

Sozialistische Nachrichten

News-Letter, published by the German Social Democratic
Labour Party in the Czechoslovakian Republic

No. 21/22, 4. Jahrg. - 15. November 1944

Organ der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiter-Partei
in der Tschechoslowakischen Republik (Auslandsgruppe)

Der Kurs der demokratischen Deutschen

Die deutschen antifaschistischen Kräfte, die in geschlossener Front den tschechoslowakischen Freiheitskampf unterstützen, können mit Genugtuung auf ihre Erfolge seit der grossen Landeskonferenz vom Oktober vorigen Jahres zurückschauen. Ihre Zusammenarbeit wurde enger, ihre Stärke wuchs und die Anerkennung der "Vertretung der demokratischen Deutschen aus der CSR" durch die Regierung beweist, welches Gewicht ihr zugemessen wird. Das ist durchaus kein Zufall. Im Gegenteil, es ist der positive Beitrag der ehrlichen deutschen antifaschistischen Bewegung im Kampfe gegen Hitler, um die Befreiung der Heimat, der die Position der tschechoslowakischen und treu gebliebenen Deutschen so gefestigt hat.

Vor kurzem fand eine Tagung des Ausschusses der Vertretung der demokratischen Deutschen aus der CSR statt. Sie zeigte mit aller Deutlichkeit, welche grosse Verantwortung auf ihr lastet, welche Aufgaben der deutschen Minderheit im künftigen slawischen Volksstaat obliegen und in welcher Weise sie am besten dem eigenen Volke, dem Staate und dem europäischen Frieden dienen könne. Die Konferenz war deshalb so bedeutsam, weil Staatsminister Dr. Ripka nicht nur als Vertreter der Regierung an ihr teilnahm, sondern weil er in einer kaum zu überbietenden Offenheit und Klarheit wie ein Freund zum anderen sprach, sprach zu deutschen Antifaschisten aus der Tschechoslowakei. Nichts war natürlicher, als dass er die bisherige Rolle der Mehrheit der Deutschen in der alten Republik einer objektiven Kritik unterzog, ihr Verhalten gegenüber den Tschechen damals und jetzt analysierte und die künftige Stellung der deutschen Minderheit im neuen Staate ausführlich und ohne Vorbehalte skizzierte. Seine Darstellung über die Entwicklung im deutschen Sektor, die destruktive Funktion, die die Mehrheit der Deutschen in

der Zerschlagung der Republik ausübte, und das barbarische Verhalten dieser Mehrheit gegenüber dem tschechischen Volke erfordere eine vollständig veränderte Lösung des Deutschenproblems.

Autonomie, Selbstverwaltung, Bildung eines nationalen Verbandes im Rahmen einer tschechoslowakischen Federation oder etwa die Abtretung des "Sudetenlandes" an Deutschland - sollen diese Alternativen eine brauchbare Lösung bieten? Dr. Ripka gab eine Antwort, die für keinen demokratischen Deutschen überraschend kam. Ein "Sudetenland" kann es weder in dem einen noch in dem anderen Sinne geben. In jedem Falle hiesse das, den tschechoslowakischen Staat, die tschechoslowakische Demokratie von vornherein untergraben und jede progressive Entwicklung unmöglich machen. In dem einen oder in dem anderen Falle würde ein derartiger Lösungsversuch die Wiederherstellung des Nazismus, den auszumerzen wir auszogen, wenn auch in einem anderen Gewande, bedeuten. Das demokratische Element, das der Lebensnerv für eine fortschrittliche Entwicklung der Tschechen und Slowaken ist, würde damit vernichtet werden. Genau so, wie es durch das Münchner Abkommen zerstört worden war und durch den erfolgreichen Befreiungskampf erneuert werden muss. Das ist wohl für jeden demokratischen Antifaschisten vollkommen klar. Worüber sich manche Freunde unserer Bewegung vielleicht nicht völlig im Klaren waren, ist etwas anderes: nämlich die Frage, wie an die Lösung der Deutschenfrage in einem positiven, den Frieden zwischen den Völkern fördernden Sinne herangegangen werden kann. Hier muss sich jeder Antifaschist des Ausmasses der Tragödie, die der Nazismus über die Gesamtheit der deutschsprechenden Menschen gebracht hat, bewusst werden. Was hat er nicht alles vernichtet! Wie hat er die Grundsätze primitivster Humanität mit seinen Schafftstiefeln zertreten! Welche Grausamkeiten, deren Beschreibung einem gesitteten Menschen Uebelkeit verursacht, welche Bestialitäten, deren Autorschaft die Marke Deutscher Nazismus der ganzen Welt zur Schau trägt, haben sie begangen! Glaubt noch jemand, dass die Zahl derer, die die Kultur entmenschlicht haben, auf einige wenige Tausende von Schuldbeladenen beschränkt ist? Kann sich jemand suggerieren wollen, dass die Mehrheit der "Sudetendeutschen", die mit Leidenschaft und Begeisterung nach Hitler, Henlein, Frank und all den an-

deren Bestien in Menschengestalt gerufen hatten, an dieser Schmach und Schande völlig unbeteiligt ist und nicht eine schwere und unauslöschliche Schuld auf sich geladen hat? Wer die Dinge nicht sieht oder nicht sehen will, sieht nicht das wahre Problem in seiner ganzen und furchtbaren Grösse. Die Russen, die Polen, die Juden, alle Bewohner des Ostens wie des Westens, die haben es gesehen, haben es am eigenen Leibe verspürt. Das alles ist kein Problem der Zukunft, keine Erfahrung der Vergangenheit. Das ist die Gegenwart Deutschlands, das ist der Zustand, in dem sich das sogenannte Volksdeutschtum befindet.

Dr. Ripka gab eine Antwort für jene, die die Deutschenfrage in einem anderen Licht sehen möchten. Er sagte wer die Tatsachen nicht sehe, ist zu keiner konstruktiven Politik fähig. Wer das nicht anerkennen wolle, der stelle sich gegen die Wirklichkeiten und schalte sich so aus der realen Politik aus oder er sei gezwungen, in einer pangermanischen Orientierung Zuflucht zu suchen, mag sie auch anders gefärbt sein als ihre nazistische Form.

Das ist die Antwort an jene, die den Verbrechen des eigenen Volkes nicht ins Gesicht schauen wollen. Und sie birgt zugleich eine positive, eine konstruktive Lösung in sich. Die Deutschen, die den alten demokratischen Staat zertrümmern halfen, dürfen nie wieder das tschechische Volk, dessen Existenz und Freiheit bedrohen, dürfen nie wieder das staatliche Leben unterhöheln. Sie haben daher den Anspruch, im tschechoslowakischen Staate zu leben und dessen Bürger zu sein, verloren. Sie werden ausgesiedelt, wenn sie es nicht vorgezogen haben, über die Staatsgrenze zu verschwinden. Wieviele das sein werden, weiss heute niemand. Dr. Ripka formulierte seine persönliche Meinung folgendermassen: "Ich selbst glaube, dass die Zahl der Deutschen, die sich nicht schlecht verhalten haben und denen man ohne Befürchtung um die Sicherheit und die Einheit des Staates die tschechoslowakische Staatszugehörigkeit zuerkennen kann, etwa 800.000, vielleicht eine Million betragen wird. Aber das alles ist heute eine recht willkürliche Schätzung. Jeder von uns kann sich heute leicht irren und deshalb können für niemanden von uns diese oder jene Zahlen bindend sein." An einer anderen Stelle, als sich Dr. Ripka mit den sicherlich grossen

wirtschaftlichen Schwierigkeiten befasste, gab er der Hoffnung Ausdruck, dass gerade unter der deutschen Arbeiterschaft "eine verhältnismässig grosse Zahl derer sein wird, denen die Republik wird vertrauen können". Gleichzeitig, so führte er namens der Regierung aus, werden die Deutschen, die Bürger des neuen Staates sein werden, volle Bürgerrechte geniessen. Es werde keinen Unterschied in der Behandlung zwischen ihnen und den Tschechen oder Slowaken geben.

Damit ist eine Frage angeschnitten, die vielfach nur Verwirrung angestiftet hat oder doch dazu benützt würde, nämlich, ob den Deutschen als Minderheit ein besonderer Schutz, ein sogenannter Minderheitenschutz, einzuräumen sei. Da kann es nur eine klare und positive Antwort geben: Ein Staat, der seine Bürger ohne Rücksicht auf seine Nationalität, Sprache oder Religion vollkommen gleich behandelt, gibt im Wesen weit mehr als einen sogenannten Minderheitenschutz, der, wie die Erfahrung lehrte, weit weniger als wahre Gleichberechtigung garantierte. Da der neue Staat alle seine Bürger auf eine Stufe stellt, ob sie nun tschechisch, slowakisch, deutsch oder ungarisch sprechen, hat der Deutsche, der zur Demokratie gehalten hat, nichts zu fürchten. Er ist ein voller Bürger, er ist ein Bürger der neuen Demokratie, der Bürger einer wahren Volksrepublik, in der keine reaktionären Cliques, nicht die Praktiken gerissener Politiker, sondern die Menschen, die arbeitenden Männer und Frauen, Schicksal und damit Fortschritt der Demokratie bestimmen. Das ist die einzige, die vielversprechende und verheissungsvolle Zukunft der Deutschen in der Republik, von denen Dr. Ripka sagte, dass sie "sicher auch ihre politische konstruktive Rolle beim Aufbau der Republik auf gänzlich neuen Grundlagen erweisen werden". Das ist der Kurs jener Demokraten, die an eine bessere Zukunft glauben. Das ist der Kurs, wie er von den Männern und Frauen, die an der Aussprache mit Dr. Ripka teilnahmen, als der richtige erkannt wurde. Er ist aber auch der einzige, positive Weg für jene Deutschen zuhause, die die Republik, ihre Heimat, nicht verrieten.

- - - - -

Die Sowjetunion und der Weltfrieden

Am 7. November gingen den Führern der Sowjetunion und ihren Völkern anlässlich des 27. Jahrestages der Errichtung des Sowjetstaates Glückwünsche aus aller Welt zu.

Vor 27 Jahren waren die Aufgaben, die sich die Sowjetunion gestellt hatte, sehr umstritten, sowohl in kapitalistischen und bürgerlichen Kreisen als auch in den Reihen der Arbeiterschaft. Die weltgeschichtliche Tatsache, dass mit der Gründung der Sowjetunion ein neuer mächtiger Friedensfaktor entstanden ist und mit der Einführung der politischen und ökonomischen Demokratie in der Sowjetunion die Bauern- und Arbeitermassen der fast 200 Millionen zählenden Bevölkerung dieses Riesenreiches zum fortschrittlichsten Element wurde, wodurch die Führung in Kultur und Fortschritt an die slawischen Nationen übergang, wurde lange nicht anerkannt. Die gewaltigen Leistungen der Sowjetregierung auf erzieherischen, kulturellen, technischen, wissenschaftlichen und allen anderen Gebieten der Forschung und Erfindung, die zeigten, dass die Kraft der jungen russischen Völker diese Führung bereits angetreten hatte, wurden von den meisten ignoriert oder nicht anerkannt. Auch in den Reihen der Sozialisten selbst gab es nur wenige, die diese weltgeschichtliche Umschichtung in ihrer wahren Bedeutung sahen.

Deutschland galt in den Augen der Welt auch noch zur Zeit, wo sich das Gift des Nazismus bereits in den Körper des deutschen Reiches eingefressen hatte, als das Land des Fortschritts. Nach Deutschland richteten sich auch noch die Augen der Sozialisten als für sie schon klar sein musste, dass die Führung der europäischen Arbeiterbewegung, will sie dem Fortschritt dienen, die Augen nach Osten zu richten habe. Heute steht die, aus dem seinerzeit der Welt als Vorbild vorgestellten Deutschland entstandenen Zerstörungs- und Vernichtungsmaschine des Nazismus bereits sechs Jahre mit bestialischen Methoden im Kampfe gegen die Befreiungsarmeen der Alliierten. Die Bedeutung der weltgeschichtlichen Aenderung Europas, die mit der Errichtung der Sowjetunion vor 27 Jahren eintrat, wird in diesem fürchterlichsten aller Kriege, der gleichzeitig der gerechteste aller

Kriege für die um die Freiheit kämpfenden Völker ist, erst richtig offenbar. Der grosse Friedensfaktor, die Sowjetunion, hat unter den kontinentalen Ländern Europas auch die Führung im Befreiungskampf. Die Völker der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken feiern den 27jährigen Bestand ihrer geliebten Heimat in dem befriedigenden Bewusstsein, den verhassten Feind aus dem teuren Vaterland vertrieben zu haben, dem so schwere Wunden geschlagen wurden. Die Völker der Sowjetunion brachten schwere Opfer im Kampfe um die Befreiung ihrer Heimat und bringen weiter schwere Opfer im Kampfe gegen den Nazismus und die Befreiung der anderen Völker. Diese grossen Opfer, deren ganzes Ausmass heute noch unbekannt ist, können nur Völker tragen, die von so tiefer Friedensliebe erfüllt sind wie die Völker der Sowjetunion, und können nur Völker tragen, die um Freiheit und Menschenrecht kämpfen.

Die Rede, die Stalin am 27. Jahrestage hielt, hat grosses Echo überall dort ausgelöst, wo Menschen für Freiheit und Fortschritt wirken. Mit dem Wissen des obersten Kommandierenden der Roten Armee sprach er davon, dass in absehbarer Zeit die Fahnen der Alliierten in Berlin gehisst werden würden. Mit der Erfahrung des Staatsmannes und Politikers sprach er über die Notwendigkeit der Auswertung des unter so harten Bedingungen und grossen Opfern erkämpften Sieges, der Sicherung des Friedens. Zur Sicherung des Friedens ist es notwendig, Deutschland militärisch, ökonomisch und politisch zu entwaffnen. Die alliierten Völker, vor allem aber die drei Grossmächte, die heute die Hauptlast des Krieges tragen, England, die Sowjetunion und Amerika, müssen durch entsprechende Vorkehrungen den Frieden sichern und den schon heute von den Nazis vorbereiteten Plan für einen dritten Weltkrieg völlig zum Scheitern bringen. Mit anderen Worten: die Produktionsstätten der Kriegswaffen, der preussische Militärggeist müssen zerstört, der nationalsozialistische Geist ausgerottet und dessen Träger aus dem öffentlichen Leben Deutschlands ausgeschieden werden.

Zur Erhaltung des europäischen und des Weltfriedens sind diese Massnahmen unerlässlich. Die Sicherung der Sowjetunion gegen die Wiederholung eines deutschen Angriffs ist das wichtigste Fundament zur Sicherung des

europäischen Friedens. Die Rede Stalins zeigt, dass die Sowjetunion, so wie sie an der Niederringung des Nazismus hervorragend teilnimmt, auch an der Erhaltung des Friedens aktiv und entscheidend teilnehmen wird. Die Aufgabe der deutschen Sozialdemokraten aus der tschechoslowakischen Republik wird es sein, mit allen Kräften an der Sicherung der Republik mitzuarbeiten und so ihren bescheidenen Anteil zur Erhaltung des Friedens beizutragen. Hierzu gehört vor allem die völlige Ausrottung des nationalsozialistischen Geistes unter der deutschen Bevölkerung. Zur Aufgabe der deutschen Sozialdemokraten aber gehört auch die Bekämpfung der politischen Bestrebungen jener Sozialisten, die darauf hinielen, unter dem Schlagwort eines "gerechten Friedens" für Deutschland, die gegen Deutschland zu treffenden Sicherheitsmassnahmen zu verhindern. Sie fördern aber auch die Politik jener Kreise, die unter Ausnützung des Göbbels'schen Propagandatricks der "bolschewistischen Gefahr" ihre dunklen Ziele verfolgen. Mit dem Rufe nach einem "soft peace" wird der Frieden nicht gesichert und den schwachen demokratischen Kräften Deutschlands nicht gedient werden. Vielmehr wird dadurch einer neuen Legende Vorschub geleistet, aus der ein neuer aggressiver Nationalismus entsteht. Wer den Frieden gesichert haben will und den Angreifergoist im deutschen Volke zerstören will, muss die Rede Stalins auf das wärmste begrüßen. Wer ein Demokrat ist, muss für diese Ziele eintreten und für sie arbeiten. Wer anders tut, will, dass der nationalsozialistische Geist als politische Kraft erhalten bleibt. Erhaltung dieser Kraft bedeutet, dass der schon heute von den Nazi vorbereitete neue imperialistische deutsche Angriffskrieg unvermeidlich wird.

Landeskonferenz

der tschechoslowakischen Gewerkschaftsgruppe

Am 21. und 22. Oktober dieses Jahres fand im Bloomsbury House in London die erste Landeskonferenz der tschechoslowakischen Gewerkschaft statt. Mit der Einberufung dieser Konferenz wurde einem schon wiederholt geäußerten Wunsche der Mehrheit der Mitgliedschaft Rechnung getragen. Denn die Mitgliedschaft hatte und hat ein Inter-

esse daran, von der Tätigkeit ihrer Gewerkschaft mehr zu erfahren als nur einige Zahlen und Ziffern, die die Leistungen dieser Gewerkschaft zum Ausdruck bringen sollen. Ist doch gerade diese Gewerkschaft für die grosse Mehrheit der Mitglieder weit mehr als ein blosser Unterstützungsverein. So ist es deshalb verständlich, wenn dem Verlaufe dieser Konferenz ein so grosses Interesse entgegengebracht wurde. Um es gleich vorweg zu sagen, die Konferenz hat ihre Aufgabe erfüllt. Sie zeigte in klarer und unzweideutiger Weise der Mitgliedschaft den Weg, der hier und in der Heimat beschritten werden muss, um das gesteckte Ziel, die Vereinigung aller arbeitenden Menschen, ohne Unterschied ihrer nationalen, religiösen, parteipolitischen, oder aber auch beruflichen Zugehörigkeit, in einer einzigen Gewerkschaft zu erreichen. Die Konferenz bekundete überdies ihren festen Willen, alle gewerkschaftlichen Kräfte für die Sicherung der Republik einzusetzen und keine Saboteure des Freiheitskampfes zu dulden.

Die Konferenz wurde unter dem Vorsitz des Kollegen Bräuner abgehalten. Die Tagesordnung umfasste drei Referate, welche von den Kollegen Kosina, Schön und Dr. Hahn erstattet wurden. Kosina entwarf unter Anführung von vielen Zahlen ein charakteristisches Bild der Zerrissenheit und Zersplitterung der Gewerkschaftsbewegung in unserer Heimat, wie sie bis zum Jahre 1938 vorherrschend war. Mit Recht verwies er auf die Unhaltbarkeit eines solchen Zustandes, der für die Weiterentwicklung der Gewerkschaft ein schweres Hindernis bedeutete. Grosser Schaden wurde der Arbeiterklasse unseres Staates durch diese Zerklüftung zugefügt. Soll die Arbeiterschaft je einen Einfluss erlangen, der ihr auf Grund ihrer zahlenmässigen Stärke gebührt, dann wird sie sich den Luxus von 15 Gewerkschaftszentralen in Zukunft nicht mehr leisten können. Aber nicht nur in der Tschechoslowakei, auch in anderen Ländern setzt sich der Gedanke der Vereinheitlichung der Gewerkschaft immer mehr und mehr durch. Kosina kommt dann auf die Bestrebungen einer Reorganisierung des IGB zu sprechen. Er erklärt hierbei, dass eine wirkliche Gewerkschaftsinternationale nur dann geschaffen werden kann, wenn in ihr die arbeitenden Menschen aller Länder vertreten sind.

Das Hauptreferat erstattete der Koll. Schön, der sehr eingehend über die Aufgaben der tschechoslowakischen

Gewerkschaftsgruppe sprach. Er trug die Grundgedanken eines von ihm ausgearbeiteten Planes vor, nach welchem der Neuaufbau der Gewerkschaft in unserer neuen Republik in Angriff genommen werden soll. Nach diesem Vorschlag wird es in unserem Staate in Zukunft keine Berufsverbände mehr geben, sondern Industrieverbände, deren Aufbau von unten herauf erfolgt. Arbeiterausschüsse sollen gebildet werden, deren Rechte und Pflichten gegenüber den früheren Betriebsausschüssen sehr wesentlich erweitert werden. Die neue Gewerkschaftsbewegung wird alle ihre schöpferischen Kräfte der Sicherung des wirtschaftlichen und kulturellen Aufschwungs der Volksrepublik zur Verfügung stellen. Die Gewerkschaften werden selbständige Organisationen sein, in deren innere Angelegenheiten weder die Staatsorgane noch die politischen Parteien eingreifen werden. Viele neue Aufgaben werden sich aus den geänderten wirtschaftlichen Verhältnissen ergeben, welche den Arbeiterausschüssen eine grössere Verantwortung auferlegen. Es wird daher notwendig sein, die Mitgliedschaft durch intensive Schulungsarbeit auf diese neuen Aufgaben vorzubereiten. Obgleich sich der Vorschlag des Koll. Schön vornehmlich mit den unmittelbaren Aufgaben in der Uebergangszeit beschäftigt, so ist doch vieles darin enthalten, was auch für die spätere Zukunft von grösster Bedeutung ist.

Ueber die bisherige Tätigkeit der Organisation berichtete Koll. Dr. Hahn. Aus seinen Ausführungen war zu entnehmen, dass sich die Gewerkschaft in stetem Aufstieg befindet. Derzeit zählt die Gruppe über 1.400 Mitglieder, die über ganz England verstreut sind. In vielen Fällen wurde den Mitgliedern Unterstützung gewährt, und zwar nicht nur in materieller Hinsicht. Sehr interessant waren seine Ausführungen im Zusammenhang mit dem Ausschluss des Koll. Neumann aus dem Zentralausschuss der Gewerkschaftsgruppe. (Neumann wurde deshalb aus dem Ausschuss ausgeschlossen, weil er den Aufruf des sogenannten Democratic-Sudeten-Committee's - eine Erfindung des Wenzel Jaksch - mitunterzeichnete.) Hahn erklärte, er habe mit diesem "Committee" nichts zu tun und wünsche auch in Zukunft, nichts damit zu tun zu haben. Wenn Jaksch jetzt drohe, seine Empfehlung an die Mitglieder der Treugemeinschaft wegen des Beitritts zur tschechoslowakischen Gewerkschaftsgruppe zurückzuziehen, so sei dies schwer möglich, denn Jaksch habe nie eine solche Empfeh-

lung gegeben. Dr. Hahn zitierte als Beweis für seine Behauptung einige Rundschreiben der Treugemeinschaft. Jaksch sei deshalb auf die Tätigkeit der Gewerkschaft nicht gut zu sprechen, weil diese mit seinem eigenen Konzept nicht in Einklang zu bringen ist.

Minister Majer betonte die Wichtigkeit der Konferenz und brachte seine Freude über den auf der Konferenz herrschenden Geist zum Ausdruck. Minister Bečko sprach unter grossem Interesse der Konferenzteilnehmer über die Repatriierungsfragen.

Einen sehr breiten Raum nahm die Diskussion zu den Referaten ein und jeder Diskussionsredner brachte seine Bereitwilligkeit zum Ausdruck, an der Schaffung einer einheitlichen Gewerkschaftsorganisation aktiv mitzuwirken. Allen Versuchen, die Bestrebungen auf Schaffung einer solchen Einheit zu untergraben, müsse entschieden entgegengetreten werden. Dies kam auch in einer Erklärung der deutschen Delegierten zum Ausdruck, welche sich sehr scharf und eindeutig gegen die unverantwortliche Politik Wenzel Jakschs wendete und den Ausschluss Neumanns aus dem Ausschuss billigte. Wortvolle Anregungen wurden gegeben bezüglich des geplanten Ausbaus der Sozialpolitik, der Verbesserung des Arbeitsrechtes sowie der Heranziehung der Jugend zur Mitarbeit in der Gewerkschaft. Grosse Befriedigung lösten die Worte des Vertreters der Staatsangestellten aus, mit welchen diese ihre volle Mitarbeit beim Neuaufbau der Gewerkschaften zusicherten.

Die Wahlen für den Zentralausschuss ergaben keine wesentlichen Änderungen. Vorsitzender ist Koll. Bräuner und auch die übrigen Mitglieder der alten Leitung wurden wiedergewählt. Lediglich Bělina und Löwit gehören dem neuen Ausschuss nicht mehr an.

Die Konferenz fand ihren Abschluss mit der Annahme einer Resolution, welche in ihrem vollen Wortlaut allen Ortsgruppen zugestellt wird.

Dass der Verlauf dieser Konferenz nicht in allen Kreisen der tschechoslowakischen Emigration Freude und Zufriedenheit auslöste, liegt auf der Hand. Für alle diejenigen, welche von der Fortdauer der gewerkschaftlichen Zersplitterung ihre ganze Existenz ableiten, war die Konferenz eine Enttäuschung. Dies trifft besonders auf jene Deutschen zu, die auch heute noch von der Wiedereinsetzung einer eigenen Gewerkschaftszentrale in Reichenberg träu-

men. Aber diese Leute werden zur Kenntnis nehmen müssen, dass sich die neue tschechoslowakische Gewerkschaftsbewegung ausschliesslich nur nach den berechtigten Wünschen und Forderungen der Arbeiter und Angestellten zu gestalten hat und nicht nach den privaten Bedürfnissen und Wünschen einiger früherer Gewerkschaftsangehörigen. Schliesslich wird es auch egal sein, ob ein Wenzel Jaksch "Empfehlungen" zum Beitritt in die tschechoslowakische Gewerkschaftsgruppe gibt oder zurücknimmt, denn selbst die Mitglieder dieser sagenhaften "Treugemeinschaft" dürften bereits begriffen haben, dass diese Gewerkschaft zwar nicht den Bestrebungen eines politisch Schiffbrüchigen dient, dafür aber den Interessen der Arbeiter und Angestellten, ganz gleich welcher politischen Partei sie auch angehören. Wenn daher die grosse überwiegende Mehrheit der Gewerkschaftsmitglieder das Ergebnis der Konferenz als einen vollen Erfolg bewertet, so vor allem, weil sie sich bewusst ist, dass nur eine starke und geeinte Arbeiterklasse die grossen und schweren Aufgaben zu lösen vermag, welche vor uns liegen.

Die Bedeutung des Rooseveltischen Wahlsieges

Die vierte Wiederwahl F.D.R. zum Präsidenten der USA ist für die weitere Kriegsführung und die Gestaltung der künftigen Friedensordnung von grosser Bedeutung.

Roosevelts Wahlsieg hat die Hoffnungen der Nazi-führung auf eine Aenderung der Kriegs- und Friedenspolitik in den Reihen der Grossmächte endgiltig zerstört, und mit ihnen auch die Hoffnungen der kleinen Spekulanten. Es bleibt bei der bedingungslosen Kapitulation Deutschlands. Die Beschlüsse der Teheraner Konferenz werden vereinbarungsgemäss weiter durchgeführt werden. Deutschland wird mit vereinten Kräften rasch besiegt werden. Nach diesem Kriege wird Amerika nicht wieder in die Isolierung zurücksinken, sondern die USA werden an der Sicherung und Aufrechterhaltung des Weltfriedens teilnehmen.

Roosevelt wird mit Churchill und Stalin die Politik der kollektiven Sicherheit verwirklichen. Seine Wiederwahl ist daher gleichzeitig eine Festigung des Bündnisses der Vereinten Nationen. Durch seine Stimme hat das amerikanische Volk dem Präsidenten die Vollmacht zur Durch-

führung seiner Kriegs- und Friedensziele erteilt und hat durch die Kundmachung seines Willens die Hoffnung und das Vertrauen der freien Welt in eine fortschrittliche Lösung der Nachkriegsfragen und der Sicherung des Friedens gerechtfertigt.

Das letzte Aufgebot

Die Nazi bereiten sich zur letzten Schlacht vor. Die Blüte der deutschen Jugend liegt auf den Feldern Russlands, Frankreichs, Italiens, auf den Wüsten Nordafrikas und in den Gewässern des atlantischen Ozeans erschlagen. Fünf Jahre Krieg haben Hitler seiner besten Soldaten beraubt, und nun stehen seine Feinde im Osten und Westen auf deutschem Boden und rüsten sich, der deutschen Kriegsmaschine endgültig den Garaus zu machen.

Die Nazis aber wissen, um was es geht. Sie wissen, dass sie den Krieg entweder gar nicht oder nur auf eine kurze Zeit überleben werden. Um ihr Ende herauszuschieben, scheuen sie sich nicht, wieder Hekatomben von Menschen zu opfern. So sind sie auf die Idee verfallen, eine neue militärische Organisation ins Leben zu rufen, die sie stolz den "Volkssturm" nennen und in die sie alle Männer von 16 bis 60 Jahren hineinpresse, die nicht schon vorher einberufen worden waren. Wer denkt nicht bei dem Worte "Volkssturm" an 1813, die Franzosenkriege und die Niederlage Napoleons? Und das ist es gerade, was die Nazi wollen. Sie versuchen, die Sache so hinzustellen, als ob der damalige Landsturm Napoleon geschlagen habe. In Wirklichkeit war die Niederlage Napoleons in der Hauptsache von englisch-russischen Truppen herbeigeführt worden. Es wäre müßig, aufzuzeigen, wie sehr sich die Situation von heute von der der Franzosenkriege unterscheidet. Jedermann weiss, dass Napoleon in dieser Zeit nicht nur der Eroberer, sondern auch der Unterdrücker Europas und dass daher ein bewaffneter Aufstand gegen ihn wirklich fortschrittlich im Sinne geschichtlicher Abläufe war. Der Unterdrücker Europas von heute ist aber gerade jener Hitler, der nun das deutsche Volk aufruft, "aufzustehen".

Vom militärischen Standpunkte aus ist der Volkssturm völlig wertlos, ja mehr, er ist gefährlich, denn er macht es notwendig, lebenswichtige Waffen von der Armee abzuzweigen und sie in die Hände von Menschen zu geben,

die sie entweder gar nicht oder nur sehr schlecht handhaben können. Mehrere Gruppen des Volkssturmes sind sogar in der Weise organisiert, dass sie Menschen zusammenfassen, die an einem bestimmten Gebrechen leiden. So werden also die Alliierten Kompanien Einbeiniger oder Schwerhöriger begegnet, die nur bestimmte und sehr begrenzte Aufgaben werden erfüllen können.

Es ergibt sich daher die Frage, warum dieser Volkssturm mit so viel Geschrei überhaupt ins Leben gerufen wurde. Die Antwort wird hauptsächlich auf politischem Gebiete gefunden. Hier ist ein Volk, das seit mehr als 10 Jahren auf Krieg vorbereitet wurde, das seit ebenso langer Zeit die persönlichen Entbehrungen erst der Kriegsvorbereitungen und dann des Krieges selbst auf sich nehmen musste, ein Volk, das seit mindestens zwei Jahren ununterbrochen den Bomben der feindlichen Flieger ausgesetzt ist, ein Volk, das so viele Menschen verloren hat, dass es wohl keine Familie in Deutschland gibt, die nicht den Tod mindestens eines nahen Angehörigen beweint. Solange das Regime Erfolge erzielen konnte, solange den deutschen Volke gesagt werden konnte, dass alle diese Opfer am Ende durch die Beherrschung und Ausbeutung der Welt im Dienste der Deutschen gutgemacht werden werde, solange war es verhältnismässig leicht, es bei der Stange zu halten.

Jetzt aber hat Hitler die meisten seiner Erfolge eingebüsst. Immer näher rücken seine Gegner auf das Reichsgebiet vor. Mit Versprechungen auf ein besseres Leben ist nichts mehr zu machen. Jetzt muss er das Volk einschüchtern. Jetzt muss er ihm vormachen, dass ein Sieg der anderen das Ende des deutschen Volkes bedeute. Jetzt muss er jeden Deutschen unter militärischer Kontrolle halten, damit sein Freund Himmel nach Belieben mit ihnen verfahren kann.

Die Krüppel, die Alten, die ganz Jungen - das letzte Aufgebot. Sie werden im Gebrauch der Schusswaffen ausgebildet, sie, die kaum ein Gewehr zu halten vermögen. Sie werden dazu herangezogen, Schützengräben und Tankfallen auszugraben, Dinge, die fast wertlos sind, da weder der Westwall noch die Siegfriedlinie imstande waren, den Marsch der Alliierten aufzuhalten. Wozu das alles? Um dem gewöhnlichen Deutschen eine Rolle zuzuteilen, um jeden militärisch einzureihen und die Kampfmoral zu erhöhen.

So also steht im deutschen Reiche das Volk auf, im Dienste der schlimmsten Feinde der Menschheit, immer noch bereit, den "Heldentod" zu sterben, auf dass die Nazis leben. Noch gibt es kaum Anzeichen dafür, dass das letzte Aufgebot die Waffen, die es erhalten hat, umdreht und sie gegen den Feind richtet, der unser aller Feind ist. Noch ist es nicht zu spät. Die Deutschen können immer noch ihr Schicksal in die eigenen Hände nehmen, indem sie sich mit den Kräften des Fortschrittes und der Demokratie gegen das Böse, das Unmenschliche verbünden.

Werden sie es tun? Wird der Sturm endlich losbrechen, der Hitler und seine Gangster verjagen wird? Indem die Deutschen selbst ihre Antwort auf diese Frage geben, werden sie entscheiden, ob sie als Nation weiterleben wollen oder nicht.

Die vier Kinder von Aachen

Mit gesenkten Köpfen stehen sie da, mit panisch-misstrauischen Augen wagen sie kaum, vor sich hinzuschauen. Ihr Blick fällt auf ihre Hände. Vor kurzem noch waren die kleinen zerschundenen Glieder starke Fäuste gewesen, die schwere Gewehrläufe auf anstürmende Menschen richteten. Allein auf einem Vorstadthügel verschanzt, schickten sie Kugeln hinab ins Tal, sie wussten nicht auf wen und warum eigentlich. Sie waren auch nicht neugierig, es zu erfahren, kamen sie sich doch wie Herren vor, unter deren Fingerdruck die Welt vor ihnen ins Knie sank.

Jetzt sind ihre Hände leer. Sie wissen nicht, was sie mit leeren Händen anfangen sollen. Verlegen zupfen sie an der Hosennaht. Leere Hände? Hatte man ihnen nicht tagtäglich beigebracht, was sie mit ihren Händen tun sollten, hatte man nicht tagtäglich ihre Finger über Holzkolben und Eisenrohre geführt - von früh bis abends, zu Hause, in der Schule, in der HJ? Ein Gewehr in ihren Händen, ein leichter Druck mit dem Finger, ein Knall - und dann vielleicht ein Aufschrei. Das war ihr ABC. Das war ihr Leben.

Die vier Kinder von Aachen. Vier Deutsche. Es könnten auch vier deutsche Soldaten sein. Es ist Deutschland. Mit gesenktem Kopfe steht es da - nach der Niederlage - mit panisch misstrauischen Augen wagt es kaum, vor sich hinzuschauen. Der Blick fällt auf seine leeren

SA-Einheit für den Einsatz in der Heimat und die Vorbereitung für den Wehrdienst."

Das ist die schwere Schicksalsfrage: Werden sich "die Massen" der Deutschen in der Republik "einsatzfreudig" zum Kampf gegen die Tschechen stellen? - Die Antwort liegt allein bei den Deutschen; diese Antwort entscheidet Schicksal und Zukunft der Deutschen in der neuen Republik.

- - - Neue Bücher - - -

"I Escaped from Nazi Germany" (I.N.G., -/6.) Ein entflohener Franzose schildert seine Erlebnisse als Zwangsarbeiter in Deutschland. Er beschreibt die Leiden seiner Genossen, er schildert den Stumpfsinn, mit dem die Massen des deutschen Volkes sich und den Millionen von Fremdarbeitern das Leben schwer machen. Die Deutschen - oder die "Sklaven"; die einen oder die anderen müssen und werden sich entscheiden: "Wehe den Deutschen, wenn sie der Tag des Sklavenaufstandes noch immer an Hitlers Seite antreffen wird!"

"The Guilty Man of Hungary" ist eine Broschüre, die von den "Freien Ungarn" in London herausgegeben wurde und eine Rede zum Inhalte hat, die der bekamte ungarische Kommunistenführer Rákosi vor ungarischen Kriegsgefangenen in Russland gehalten hat. Horthy wird als der Hauptschuldige an der ungarischen Tragödie überzeugend dargestellt. Leider ist die Rede in ein derart schlechtes Englisch übertragen worden, dass nur die wenigsten Leute sie werden zu Ende lesen wollen.

Issued by the Executive Committee of the German Social Democratic Labour Party in the Czechoslovak Republic,

23, Chepstow Villas, London W. 11.